

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

25.12.1878 (No. 301)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1022431](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1022431)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post- aufschlag pränumerando.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Beile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Bfg., für Auswärtige mit 15 Bfg. berechnet.

Expedition und Buchdruckerei Aoonstraße Nr. 82.

N^o 301.

Mittwoch, den 25. December.

1878.

Weihnachten 1878.

Ihre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Es ist ein Gott, das ist die ew'ge Wahrheit,
Die durch Jahrtausende sich hat bewährt,
Es ist ein Gott, so spricht mit Geistesklarheit
Der Jub', der Christ, der Gott in Wahrheit ehrt.

Glaub' ich an Gott, an seinem ew'gen Walten,
Dann ist der wahre Glaube auch mein Theil,
Nur Gott allein kann Alles mir erhalten,
Er wendet selbst den Schmerz zu meinem Heil.

Und diesen Gott, den Gott der reinsten Liebe,
Ihm, der da sein wird, der da ist und war,
Ihm baue ich mit edlem Herzenstriebe
In meiner Brust der Liebe Weihaltar.

Hier bringe ich Ihm meine Opfergaben,
Ein schuldbewusstes, doch ein reuig Herz —
Das will der Vater von dem Kinde haben
Und nicht ein Herz erfüllt mit Höllenschmerz.

Hab' ich gesündigt, sagt's mir mein Gewissen,
Der Richter ist's in mir, der nimmer schweigt,
Hab' ich mich ganz vom Guten losgerissen,
Was ist's, das helfend mir die Hand dann reicht?

„Gott, Deine Liebe ist's und Deine Vätertreue,
Sie zeigen mir die Größe meiner Schuld,
Sie sind es auch, empfind' ich wahre Reue,
Die mich erfreuen mit neuer Vaterhuld.“

Ein eitler Wahn, es könnt' ein Mensch vergeben,
Mir meine Sünden alle groß und klein,
Und wär er Herr selbst über tausend Leben,
So kann er's nicht, es kann nur Gott allein.

Streb' ich danach, mit Gott mich auszuöhnen,
Bet' ich zu Ihm, zu Ihm allein dem Herrn,
Will mich die Welt als Kezer auch verhöhnen,
Verzeih' ich's ihr, die Welt verdammt so gern.

Und wenn ich bitte: „Herr, vergieb mir meine Sünden,
Ob ich ein Knie beug' oder aufrecht steh',
Werd' ich nur dann Vergebung finden,
Wenn reuig ich auch in mich selber geh'!

Darum mein Gott, nur Dir allein die Ehre,
Dir Ewigem nur, der Menschheit treuer Hort
Behüte Du sie, Herr, vor falscher Lehre,
Erhalte rein Dein göttlich wahres Wort.

Laß nicht den Geist in neue Fesseln schmieden,
Den freien Geist, der Dich als Vater liebt,
Sieh' Du der ganzen Menschheit Deinen Frieden
Wie ihn der Vater seinen Kindern giebt.

Wilhelmshaven, 2. December 1878.

W n.

Der Weihnachts-Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes am Freitag, den 27. December, Abends.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. December. Se. Majestät der Kaiser hat gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr an der Seite des General à la suite Grafen Lehnendorff im offenen Wagen eine Ausfahrt gemacht und dabei ganz besonders den Obelisk auf dem Potsdamerplatz einer Besichtigung unterzogen. Der Kaiser, der im Helm und Pelzmantel erschien, sah äußerlich

wohl und kräftig aus. Wie man hört, widmet sich der Monarch denn auch nach wie vor mit voller Sorgfalt den Regierungsgeschäften. Er hat in den letzten Tagen mit besonderem Interesse die Maßnahmen zur Beseitigung der Kinderpest in der Umgebung Berlin's verfolgt und von allen bezüglichen Anordnungen specielle Kenntniß genommen. Die Sorgfalt des Kaisers richtete sich vorzugsweise auf die Ausrüstung und Verpflegung der für die Absperrung herangezogenen Truppen der Garde und des 3. Armeecorps.

— Die Besprechungen Bismarck's mit Hobrecht haben angeblich ein vollständiges Einverständnis bezüglich der Grundzüge der Steuerreform ergeben.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht ein sehr ausführliches

Der erste April.

Eine Erzählung von Freddy.

(Fortsetzung.)

Murbach und seine Frau waren nicht wenig betroffen, als sie die jugendliche Gestalt erblickten, aber sie hatten doch so viel Lebensart, daß der neue Gast von diesem Eindruck seiner Erscheinung nichts gewahr wurde. Der Hausherr ging dem Fremden entgegen und hieß ihn willkommen; darauf erfolgte eine ceremonielle Vorstellung, wobei es den Anschein hatte, als sehen sich Thekla und der Student zum ersten Male. Luise sah zwar die Cousine fragend an, denn ihr schien deren Beschreibung von dem lustigen Reisegefährten genau auf diesen Ankömmling zu passen, aber Thekla blieb ganz ernsthaft und verrieth durch nichts, daß sie Luise's Gedanken verstehe. Die letzteren wurden bald in eine andere Bahn gelenkt, denn abermals erschien Johann und zwar mit einem Briefchen, welches der Hausherr der „Goldenen Sonne“ eben abgegeben hatte. Murbach öffnete es und las laut: Referendar von Helmen bittet um die Erlaubniß, Ihnen seine Auswartung machen zu dürfen.

„von Helmen?“ wiederholte Frau Murbach und wandte sich nach ihrer Tochter um. Aber Luise schien etwas eifrig im Nähtisch zu suchen und kehrte dabei der Gesellschaft den Rücken zu; so konnte Niemand sehen, daß ihr Gesicht von einer Purpurglut überglänzt war.

„Ich kenne keinen Herrn dieses Namens,“ sagte Murbach nach einer Pause, „aber das ist kein Grund, um ihn abzuweisen. Entschuldigen Sie mich einen Augenblick,“ bemerkte er zu seinem Gast und ging ins Nebenzimmer, um dem Referendar von Helmen zu schreiben, daß es ihm sehr angenehm sein würde, den Besuch des Herrn zu empfangen.

Inzwischen hatte sich der Student von seinem ersten Schreck erholt. Die Hausfrau kam ihm zu Hilfe, indem sie, nachdem beide Platz genommen — sie saß auf dem Sopha und er auf einem Sessel gegenüber —, seine Entschuldigungen wegen des plötzlichen Besuchs freundlich abwachte. Hierauf begann eine farblose Unterhaltung über gleichgültige Gegenstände, die nur zu deutlich verrieth, wie wenig beide Theile bei der Sache waren.

Frau Murbach warf manchmal einen forschenden Blick auf ihren Gast, was dieser nicht zu bemerken schien. Seine Augen wandten sich am liebsten nach den jungen Damen, die am Fenster standen, ohne an der Unterhaltung theilzunehmen. Thekla war in dem Moment, als Murbach das Zimmer verließ, hastig zu ihrer Couüre getreten und hatte ihr ins Ohr geflüstert: „Was sagst Du dazu, daß er mir hierher nachgelassen kommt?“

„Deinetwegen ist er nicht hier,“ erwiderte Luise mit gedämpfter Stimme, „ich werde Dir nachher alles erzählen.“

Thekla warf mißmuthig den Kopf zurück und sagte: „Meinetwegen nicht, also wohl!“ — Aber Luise ließ sie nicht austreten, denn die Mutter hatte ihr einen nicht mißzuverstehenden Blick zugeworfen, die jungen Damen schwiegen und hörten theilnahmslos das Gespräch am Sophasche an. Die für alle Theile ziemlich peinliche Scene währte nicht lange, denn Murbach trat wieder ein und überaob Johann, der inzwischen die Reisetasche des Studenten hinausgetragen hatte, das Billet für Herrn von Helmen, der in der Goldenen Sonne logirt. Und Johann war froh, daß er fortgehen konnte, denn er hatte wie ein armer Sünder vor seinem Herrn gestanden und nicht gewagt, ihn anzublicken. Dem alten Diener des Hauses lag es wie Centnerlast auf dem Herzen, daß er heute früh beim Kaufmann eine Saat ausgestreut hatte, die üppig aufgegangen war. Wohin er kam, fragte man ihn nach dem Befinden seines Herrn, ob er schon die Zwangsjacke an habe und wann er fortgebracht werden würde. Die alte ehrliche Haut zitterte bei dem Gedanken, daß Murbach erfahren könnte, wer das Gerede unter die Leute gebracht, das unnütze Gerede, wie Johann selbst einjah, denn er hörte ja seinen Herrn ganz vernünftig reden und sah, daß sich Niemand vor ihm fürchtete. Johann hatte heute den schlimmsten Tag seines Lebens; er wollte das Unglück wieder gut machen, was er angerichtet hatte, aber Niemand glaubte seiner Betheuerung, daß an den Gerüchten über Murbach's angebliche Geistesstörung kein wahres Wort sei. Die Leute lachten ihn aus und meinten, er hätte es ja selbst aufgebracht und müßte es doch am besten wissen, was im Hause passirte. Denn so ist die Welt: wenn ihre Phantasie einmal ein hübsches Spielzeug gefunden hat, dann will sie es nicht wieder fahren lassen. Johann ging mit schwerem Herzen nach der Goldenen Sonne.

Schreiben des Reichskanzlers an den Bundesrath, datirt Friedrichsruhe, 15. Decemder, worin er die Gesichtspunkte darlegt und zur Erwägung stellt, welche ihm bei der Revision des Zolltarifs als leitende vorschweben und in deren Richtung er amtlich zu wirken bestrebt sei. Am Schluß des Schreibens heißt es, bei der Revision des Zolltarifs könne nur unser eigenes Interesse maßgebend sein. Dieses Interesse führe vielleicht demnächst zu neuen Verhandlungen über die Tarifverträge mit dem Auslande. Wenn solche Verhandlungen mit Aussicht glücklichen Erfolges für Deutschland beginnen sollten, sei es nöthig, vorher ein autonomes Zollsystem zu schaffen, welches die gesammte inländische Production gegenüber der ausländischen in eine möglichst günstige Lage bringe.

— Man erwartet umfassende Rangerhöhungen in den höheren Marinekreisen.

— Das Kanonenboot „Albatros“ ist nach den Samoainseln beordert, um den deutschen Consuln bei Durchsetzung der Forderung der Reichsregierung zu unterstützen.

— Von Wien aus wird das bevorstehende Erscheinen einer neuen auf die kirchenpolitischen Fragen bezüglichen Broschüre des Grafen Harry Arnim angekündigt, welche sich an die letzte Schrift „Der Nuntius kommt“ anschließen soll.

— Seitens des Reichskanzlers sind zu Mitgliedern der Commission für die Revision des Zolltarifs ernannt: der frühere württembergische Staatsminister von Barnbüler, Oberregierungsath Tiedemann aus dem Centralbureau des Reichskanzlers und Regierungsrath Burchard aus dem Reichskanzleramte. Der Vorsitz in der Commission ist dem Freiherrn von Barnbüler übertragen. Die Ernennung des Freiherrn von Barnbüler, des Vorsitzenden der volkswirtschaftlichen Vereinigung des Reichstages, erregt ungemeines Aufsehen.

Ausland.

Wien, 23. Dec. Die Besetzung der kraft des Berliner Vertrages an Rumänien gefallenen Landestheile durch die rumänischen Truppen geht im Großen und Ganzen zwar anstandslos von Statten, doch wurde — einer Mittheilung des „N. W. A.“ zufolge — auf einigen Punkten, insbesondere in den an Silistria angrenzenden Distrikten von Kuszum, Ahmedly, sowie Jenny Bazar Widerstand Seitens der bulgarischen Bevölkerung geleistet. Bei Tsch Köpry hatten am 18. d. das 2. Bataillon des 7. rumänischen Infanterie-Regiments und die 4. Schwadron des 2. Reserve-Regiments unter dem Befehl des Generals Angelescu ein kleines Gefecht mit der vom Popen Alexander Petrovics befehligten Bande, welche die rumänischen Truppen mit Flintenschüssen begrüßte. Die Rumänen erlitten durch diesen Angriff keine Verluste, während die Bulgaren 1 Todten und 2 Verwundete auf dem Platze ließen. Auch auf den übrigen Punkten der an Rumänien abgetretenen Bezirke sind Ruhestörungen zu verzeichnen. Die Juden, Türken und Tartaren sind im Allgemeinen der rumänischen Herrschaft freundlich gesinnt, während die Bulgaren sich derselben gegenüber feindselig erweisen und beispielsweise in fast allen von den rumänischen Truppen besetzten Ortschaften sich äußerst auffällig benehmen und die Truppen-einquartierung in den bulgarischen Häusern entschieden verweigern.

London, 23. Dec. „Daily News“ meldet aus Allahabad von gestern: Der Emir zieht sich mit der russischen Gesandtschaft nach Balk zurück. Das Land zwischen Jellalabad und Kabul ließ er in völliger Anarchie. Die Zucker Khabils flüchten in die Gebirge vor der Ankunft der britischen Truppen, ihre Forts und Häuser werden zerstört.

— Die Tagespresse hält die Flucht Schir Ali's für ein günstiges Ereigniß, insofern sie der englischen Regierung Gelegenheit gebe, ihre For-

derungen dem Nachfolger desselben als Bedingungen für den Regierungsantritt vorzuschreiben.

Marine.

Riel, 23. Dec. Das Kanonenboot „Wolf“, 4 Geschütze, Commandant Corvetten-Capitain Beck, ist am 11. Dec. c. im Hafen von Port-Said zu Anker gegangen und beabsichtigte nach Einnahme von Kohlen die Reise nach China fortzusetzen. — Die gedeckte Corvette „Bismark“, 16 Geschütze, Commandant Corvetten-Capitain Deinhard, ist am 6. Dec. c. in Madeira eingetroffen. — Kanonenboot „Albatros“, 4 Geschütze, Commandant Corvetten-Capitain Mensing 1. hat am 26. October c. Nagasaki verlassen, traf am 1. November c. auf der Rhede von Yokohama ein und wollte am 10. desselben Monats unter event. Anlaufen von Honolulu nach Apia in See gehen. — Die gedeckte Corvette „Leipzig“, 12 Geschütze, Commandant Capitain zur See Paschen, ist am 29. October c. von Nagasaki in See gegangen und ankerte am 1. Nov. c. auf der Rhede von Kobe. — Intendanturrath Berndt, nicht Budag-Mühl, wie irrthümlich gemeldet, ist zum Intendanten der Marinestation der Nordsee in Wilhelmshaven ernannt worden.

Local.

Wilhelmshaven, 24. Dec. In der Schwurgerichtssitzung zu Oldenburg am 17. d. kam folgender Fall zur Verhandlung: Anklagesache wider die Wittve des Schuhmachers Cilent Silers, Friedr. Christ. geb. v. Halem, zu Altheppens, 39 Jahre alt, wegen Meineids. Nach Inhalt der Anklage soll die Angeklagte am 19. Sept. d. J. vor dem Großherzoglichen Obergericht Barel in der Untersuchungsache wider den Arbeiter P. J. Dettmers, wegen Mißhandlung, den vor ihrer Vernehmung geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugniß verletzt haben, indem sie vorausgesetzt, sie habe nicht gesehen, daß Dettmers die Bennen geschlagen, bezw. wider besseres Wissen verschwiegen, daß sie es gesehen. Angeklagte ist geständig und räumt ein, daß sie wirklich gesehen, wie Dettmers die Bennen geschlagen habe. Sie scheint die That sehr zu bereuen. Nachdem die Geschworenen das Schuldig ausgesprochen haben, verurtheilt der Gerichtshof auf Antrag der Oberstaatsanwaltschaft die Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten neben Unfähigkeit zur ferneren Eidesleistung.

○ Wilhelmshaven, 24. Decbr. Am ersten Weihnachts-Feiertag findet im „Kaiser-Saal“ des Herrn Thomas ein großes Extra-Concert, gegeben von der ganzen Capelle der II. Matr.-Div., unter Leitung des Capellmeisters Herrn E. Latann, statt. Das Programm ist ein überaus reichhaltiges und weist recht hübsche Musikpièces auf. Das Concert, welches Nachmittags 5 Uhr beginnt, wird sich voraussichtlich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen haben, da nach Beendigung desselben den Besuchern Zeit gegeben wird, den Festtagsabend im Familienkreise zu beschließen.

× Wilhelmshaven, 24. Decbr. Am zweiten Weihnachtsfeiertag, den 26. December, eröffnet Herr Neubours, welcher sich am vorigen Weihnachtsfeste hier ein gutes Renommé gegründet hat, im Saale des „Victoria-Hotel“ sein großartiges Zauberschauspiel, verbunden mit einem prächtigen Wandel-Diorama. Leider zwingen Herrn Neubours eingegangene Verpflichtungen nur zu einem kurzen Aufenthalte, wir machen daher um so mehr auf seine Vorstellungen aufmerksam.

Aus der Umgegend.

Westerstede, 23. Dec. Am Sonnabend Nachmittage voriger Woche stürzte der Wirth B. aus Dholtermoor, welcher sich hier Geschäfte halber

Als Johann das Zimmer verlassen hatte, trat sein Herr auf den Studenten zu: „Nun kommen Sie, Herr Teuto-Korten,“ sagte er mit sichtlichem Bemühen, freundlich zu erscheinen, aber es wollte ihm nicht recht gelingen, „kommen Sie, bitte, mit in mein Zimmer, da wollen wir ein wenig plaudern.“

„Sehr gern,“ erwiderte der junge Mann, indem er sich erhob und nach einer Verbeugung gegen die Damen dem Hausherrn folgte. An der Thür wandte er leicht den Kopf, aber die seine Augen suchten, bemerkte es nicht, Thekla sah angelegentlich zum Fenster hinaus; im nächsten Augenblick schloß sich die Thür hinter ihm und er war allein mit seinem neuen Gönner. Sie bejandten sich in einem schmalen Gemach mit einem Fenster; zur Rechten desselben stand ein ziemlich langer Schreibtisch, auf dem eine ungewöhnliche Ordnung herrschte, man sah auf den ersten Blick, daß hier jeder Gegenstand seinen bestimmten Platz hatte, an den er nach dem Gebrauch wieder gelegt wurde. Dann kam die Thür, durch welche sie eben eingetreten waren, und hierauf das Sopha mit schwarzem Lederbezug. Links davon an der schmalen Wand stand ein Rauchtisch, dessen Utensilien ebenso sehr einen passionirten Raucher, wie das Walten weiblicher Hände verriethen, die ihn mit hübscher Stickerie geziert hatten. Ueber dem Tische befand sich ein Pfeifenbehälter, dessen Inhabern ihrem Herrn lange Zeit lieb und werth gewesen waren. In der Ecke stand ein einfacher Ofen, dessen Rachen der Student zufällig streifte, als er der Einladung seines Wirthes folgend auf das Sopha zuschritt; die Rachen waren kalt und er zog hastig seine Hand zurück. Die lange Wand daneben nahmen zwei Bücher-Repositoryen ein, die eine, wie es schien, sehr reichhaltige Bibliothek enthielten. Auch hier machte sich, wie auf dem Schreibtisch, der Ordnungssinn des Besitzers geltend. Korten fand beim flüchtigen Umblick das ganze Zimmer recht gemüthlich, nur dem Ofen warf er mehr als einen zweifelhaften Blick zu; eine wärmere Temperatur hätte ihm offenbar den Aufenthalt behaglicher gemacht.

Murbach war dieser Blick nicht entgangen, aber er deutete ihn anders. Sieh nur zu und überzeuge dich selbst, dachte er, daß alles in Ordnung ist. Er wollte den Gedanken aussprechen, aber sein Gast kam ihm zuvor.

Als sie beide auf dem Sopha Platz genommen hatten, ergriff Korten die Hand des Hausherrn und schüttelte sie herzlich.

„Haben Sie vielen Dank, Herr Murbach,“ sagte er, „für Ihren lieben Brief und die freundliche Einladung, der ich wohl schneller Folge geleistet habe, als Sie dachten. Aber das muß ich Ihnen erklären. Als Ihr Schreiben gestern Abend bei meinem Onkel, dem Buchhändler X. eintraf, war ich gerade dort, um mich von ihm zu verabschieden: ich hatte die Absicht, heute abzureisen und wollte den Rest der Ferien im Hause meiner Eltern verleben. Da mich nun der Weg ohnehin hier vorbeigeführt hätte und da Ihre liebenswürdige Anerkennung meiner Broschüre die einzige ist, die mir zu Theil wurde“ —

„Die einzige?“ unterbrach ihn Murbach erstaunt, „unter den tausenden von Lesern“ —

„Wo denken Sie hin?“ rief Korten schmerzlich lächelnd. „Unter tausenden — wenn es nur hunderte oder wenigstens einhundert wären!“

„Wenigstens einhundert,“ wiederholte Murbach kopfschüttelnd, „können es denn weniger sein?“

„Ja,“ versetzte der Student kleinlaut, „es sind nur fünf Exemplare verkauft.“

„Nur fünf?“ Murbach sprang vom Sopha auf und durchmaß das Zimmer mit schnellen Schritten. „Nur fünf,“ murmelte er vor sich hin, „davon habe ich eins für mich gekauft und zwei verschenkt, bleiben zwei Exemplare für das andere Publikum. Also hat ihre Lehre keinen Anklang gefunden?“

Er blieb vor dem Studenten stehen, dessen Verlegenheit ihm nur entging, weil er zu erregt war. Der junge Mann saß auf Kohlen. Er erhob sich und strich mit der Hand durch die blonden Haare, als wollte er den Entschluß fassen, alles zu sagen. Aber da bemerkte er, daß die Thür vom Wohnzimmer aus leise geöffnet wurde und mit einem „Ah, mein Fräulein!“ wandte er sich zu Thekla, die schnell eintretend dem Onkel zurief: „Er ist da!“

(Fortsetzung folgt.)

auffhielt, plötzlich auf der Straße in der Nähe des Bahnhofes nieder und war nach wenigen Augenblicken todt. Der herbeigerufene Arzt soll erklärt haben, daß ein Gehirnschlag die Ursache des Todes gewesen.

Am Mittwoch Morgen wurde hier ein Deserteur aus der Garnison Oldenburg, Namens Clumsky angeblich Gutmacher, geb. zu Amsterdam, einer Sängergesellschaft angehörig gewesen, vom Gendarm Götz verhaftet und am Donnerstag Morgen dem Sergeanten Scharting vom Oldenb. Inf.-Reg. ausgeliefert.

Meppen. Der Dienstmagd Anna Mademacher hier ist anlässlich ihres 50jährigen treuen Dienstes bei ein und derselben Familie von der Kaiserin ein goldenes Kreuz und ein Diplom, das die Allerhöchste Namensunterschrift trägt, verliehen, welche der Betreffenden dieser Tage überreicht wurden. Die Jubilarin, welche noch sehr rüstig ist, hat ihren Dienst in der Familie Deymann stets zur Zufriedenheit der Herrschaft ausgeführt.

Murich, 21. Dec. Dem Obergerichtspräsidenten Gropp zu Wittmund wurde bekanntlich anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums vom Herzoge von Cumberland ein prachtvolles silbernes Tafelservice geschenkt. Wie wir aus zuverlässigster Quelle erfahren, hat der Justizminister die nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme des Geschenks nicht erteilt. Bei der Entscheidung ist wahrscheinlich der Grundsatz maßgebend gewesen, daß ein Richter überall keine Geschenke annehmen darf. — Der in der vorletzten Schwurgerichtssession wegen Urkundenfälschung u. z. zu langjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte frühere Actuar Engelke ist am 15. December in der Strafanstalt zu Celle gestorben.

Leer, 21. Dec. Die Zahl der für die Leer-Muricher Eisenbahn gezeichneten Actien hat sich seit unserer letzten Mittheilung vom 19. d. M. wieder um 29 Stück erhöht, von welchen 25 auf Remels entfallen, welche Ortschaft jedoch noch weitere Zeichnungen in Aussicht gestellt hat.

Rüster Jiel. Bei dem hiesigen Fort sind am letzten Sonnabend sämtliche Arbeiten eingestellt worden. Es sind dadurch plötzlich ca. 245 Arbeiter ohne Beschäftigung und ohne Verdienst. Zu dieser plötzlichen Arbeits-Einstellung steht übrigens im vollsten Contrast das bisherige Arbeiten an allen Sonn- und Festtagen.

Maroldendorf, 20. Dec. Dem am Eingange des hiesigen Dorfes und an einer stark frequentirten Chaussee wohnenden Vollmeier W. wurden unlängst nächtlicher Weile mehrere wohlgenähte Gänse gestohlen. Nachdem dieses besorgt, statteten die frechen Eindringlinge der verschlossenen Speisekammer einen Besuch ab. Hier war in der That reiche Auswahl, aber als Feinschmecker richteten dieselben ihr Augenmerk nur auf mehrere Kruten mit eingemachten Kirschen, Zwetschen und Gurken und obgleich der Eigenthümer dieselben vorsorglich auf das allerhöchste Vort gestellt hatte, wurde der ganze Lagerbestand von Conserven ausgehütet. Am folgenden Tage wurde bei Personen, welche des Einbruchs verdächtig erschienen, die aller sorgfältigste Haussuchung gehalten, leider ohne den geringsten Erfolg. Dagegen fand Jemand, der bei diesen Recherchen den loblichsten Pflichteifer entwickelt hatte, in der Frühe des nächsten Morgens vor seiner Treppe einen befiederten Gänseflügel und jetzt sind sogar sämtliche Einsebkruken — ihres Inhalts auf's Gründlichste entleert — dem Eigenthümer vor die Hausthür gestellt, begleitet mit folgender christlicher Widmung:

Lieber Freund, das rath' ich Dir,
Die Diebe sind nicht weit von hier:
Die Gurken haben gut geschmeckt,
Die Gänse noch viel besser!

Bermischtes.

— Aus Posen berichtet die „Germania“: Ein drolliges Vorkommniß hat sich in einer polnischen Dorfschule bei Kempen ereignet. Mehrere Herren, deren amtlicher Charakter nicht näher bezeichnet wird, bereisten die Schulen in den Städten und Dörfern, um sich davon zu überzeugen, was für Fortschritte die polnischen Kinder bereits in der deutschen Sprache gemacht hätten. Wozu das neue Einpausystem führt, sollten sie bald erfahren. Ein junger, eifriger Lehrer, der jene Herren recht zufrieden stellen wollte, informirte die Kinder, was sie beim Eintritte derselben sagen sollten. Da hieß es denn: Sagen die Herren „Guten Tag“, so antwortet ihr: „Guten Tag“; heißt es „Guten Morgen“, gleichfalls „Guten Morgen“, und lautet der Gruß „Gelobt sei Jesus Christus“, so sagt ihr „In Ewigkeit. Amen.“ Um den Schülern die Sache recht anschaulich zu machen, wiederholte er selber die verschiedenen Begrüßungen ziemlich häufig. Eines schönen Morgens kamen die Erwarteten wirklich an und sagten beim Eintritt in die Schule: „Guten Tag.“ Ein Junge erinnerte sich sofort an des Lehrers Unterweisung und antwortete „Guten Tag!“, und ein Kind wiederholte diese Worte nach dem anderen, so daß dieses „Guten Tag!“ garnicht aufhören wollte. Einer der Herren wollte dem ein Ende machen, indem er den Kindern zurief: „Schon gut!“ Nun kam es noch schlimmer: Eines rief nach dem Anderen: „Schon gut, schon gut!“ ohne Ende. Einer der Herren winkt den Kindern, sie sollten aufhören, und sagt: „Setzt euch!“, wiederum heißt es: „Setzt euch, setzt euch, setzt euch!“ Schließlich rebete der Kreischulinspektor die armen Kinder, die keine Ahnung von der Drolligkeit der Scene hatten, in ihrer Muttersprache an, und es trat Ruhe ein.

— Das „Journal de Belfort“ berichtet über einen interessanten Fang, welcher der französischen Zollverwaltung an der Schweizergränze bei Petite-Croix gelang. Sie verhaftete dort einen Reisenden, der in einem Koffer mit doppeltem Boden Goldschmiedwaaren für 32,000fr. zollfrei nach Frankreich bringen wollte. Diese Gegenstände waren in Frankreich fabricirt und mit einer bedeutenden Ausfuhrprämie nach dem Elsaß ausgeführt worden. Man suchte sie nun wieder nach Frankreich zu bringen, um die Prämie zum zweiten Male zu erlangen. Der Schmuggler wurde vom Zuchtpolizeigericht zu Belfort, zu einer Geldbuße

von 32,500fr. zu den Proceßkosten zur Confiscation der Waaren und zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

— Belohnung einer edlen That. Die „Patriotische Gesellschaft“ in Hamburg hat dieser Tage dem Matrosen Heise für eine That aufopferungsvollen Muthes die goldene Medaille ertheilt. Der Fall, der zu dieser Auszeichnung Veranlassung gab, war folgender: Vor der Nordwestküste von Australien liegt die flache Insel Bromse Island, von einem Korallenriff umgeben. Vor und hinter dem Riff tiefes Wasser, die Brandung der oceanischen Welle steht auf dem Riff. Dort befanden sich am 3. März 1878 vier Schiffe, um Guano zu laden, als ein Sturm aus Nordost sich erhob. Eines der Schiffe riß von den Anker los, trieb auf das Riff, wurde von den Wellen hinübergeschleudert und war wieder in tiefem Wasser, also geborgen. Ein zweites, das Boll-Schiff „Matterhorn“ von Hamburg mit einer Besatzung von 22 Personen, brach in einer sehr schweren Bøe Nachts 1 Uhr die Ankerketten und ward auf das Riff geworfen, wo die Wellen es bald zerschlugen mußten. Als sein Nothsignal, das Blaulicht, erschien, bemerkte man von der zwei Schiffslängen entfernten Bank „Flora“ (von Blankeneje) die schreckliche Situation des schräge in der Brandung liegenden Schiffes. Als das Licht verloschen war, sah man nur noch die ungefähren Umrisse des Schiffes und hörte die Hilferufe und das schreckliche Krachen. Obwohl der Capitän der „Flora“ abrieth, forderte doch der Matrose Karl Friedrich August Heise aus Hainholz bei Hannover muthige Leute auf, sie möchten ihm helfen, Boot klar zu machen. Der Steuermann Theodor Peterjen aus Blichendorf auf Fehmarn, der Matrose Wilhelm Kruse aus Elmsborn, der Matrose Jasper Harders aus Huje in Dithmarschen, der Leichtmatrose Thomas Gede aus Hadersleben setzten sich ihm an. Alle fünf waren unverheirathet. Sie setzten ihre Schaluppe aus, gelangten auch zum „Matterhorn“, nahmen fünf Leute zu sich in's Boot und kamen glücklich vom Heck des Schiffes ab. Da aber traf sie eine Quersee und schlug das Boot um. Von allen Insassen desselben errettet sich nur ein Mann vom „Matterhorn“, welcher schwimmend zu dem schwedischen Schiffe „Ehrens-vård“ gelangte, und außer ihm Heise, dem es gleichfalls durch Schwimmen glückte, die „Flora“ wieder zu erreichen. Das Schiff „Matterhorn“ zerschellte darauf. Von den 22 Mann, die es getragen hatte, wurden noch 3 vom „Ehrens-vård“, der bei Tagesanbruch ein Boot aussetzte, auf den Trümmern treibend gefunden und aufgefischt — die Andern waren ertrunken. Stellt man sich vor, daß die Männer der „Flora“ in stockfinsterner Nacht im offenen Boot sich in die Verderben drohende Brandung hineinwagten, so muß ihre That als eine bewundernswürthe erscheinen. Sie hatten wenig Erfolg, aber von ihnen selbst auch kehrte nur Einer zurück, um persönlich ein Zeichen der Anerkennung zu empfangen. Den Andern, die auf dem Grunde des Meeres liegen, kann nur noch diese Auszeichnung zu Theil werden, daß ihre Namen verzeichnet werden, ihrem Gedächtniß, den Ihrigen und ihrer Heimath zur Ehre.

— Berlin. (Mißverständnis.) Ein hiesiger Kaufmann sandte einen Dienstmann von der Table-d'hôte vom „Kaiser Alexander-Hotel“ aus, wofür er mit einem Geschäftsfreund von außerhalb speiste, zu seiner in einer andern Straße wohnenden Gattin und ließ ihr sagen, daß er im „Kaiser Alexander“ Table-d'hôte speise. Der Dienstmann brachte der Frau die Nachricht: „Der Mann kommt nicht, da er im „Kaiser Alexander“ todt liege.“ — Die Frau fiel in Ohnmacht, als sie die Schreckenskunde erhielt. Inzwischen fuhr das 13jährige Töchterchen nach beregtem Hotel, fand den Vater dort wohlgenutht beim Mittagstisch, brach aber dort auch vor freudigem Schreck ohnmächtig zusammen, ehe sie dem Vater erklären konnte, was vorgefallen. — Schnell eilten Vater und Tochter zu der geängstigten Mutter nach Hause, wofür der Gatte versprach, nie wieder „mündliche“ Bestellungen an Dienstkute aufzugeben.

Anzeigen.



Wilhelmshavener
Liedertafel.

Das nächste

Kränzchen

des Vereins findet am **Sonnabend den 28. d. M.** im Saale des Herrn Meents in Neuhappens statt und beginnt Abends präcise 7½ Uhr.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt, müssen dem Vorstände aber früh genug namhaft gemacht werden, um die Einladungen ergehen lassen zu können.

Der Vorstand.

Singverein
f. gemischten Chor.

Nächste Uebung **Freitag den 27. d. M.** pünktlich 7½ Uhr.

Der Vorstand.

Zu vermietthen.

Die zur Zeit von Hrn. Maler Schröder benutzte Wohnung an der Neuenstraße zu Neuhappens zum 1. Mai 1879.

Heppens, 22. Decbr. 1878.

R o d.

Empfehle mein complettes Lager von fertigen

Särge

in allen Größen bei billigster Preisstellung.

Belfort. S. Oltmanns.

Die gemüthlichen blauen

Marinehosen

sind wieder vorrätzig bei

Hud. Albers,

Sargmagazin

B. Janssen.

Neuhappens. Neuenstr. 5.

Zum Weihnachtsfeste.
1000 Cognacs
 sollen und müssen getrunken
 werden bei
C. Zwingmann
 in Belfort.

Särge in allen Sorten
 vorrätig.
W. Gathemann, Kopperhörn.

Für kommende Festtage empfehle
 schönes fettes
Kalbfleisch.
A. Wohl,
 Moonstraße.

Zu vermieten.
 Ein kleines möbliertes Zimmer.
 Kaiernenstr. 4, 2 Tr. links.

NEUJAHR-SKARTEN

in großer Auswahl von 10 Pfg. bis zu 1 Mk.
 Für Herren sehr komische Karten.

50-Pfennig-Bazar

Glask., Börsenstraße 31
 bei **Hugo Oheim.**

Auf denkbar schnellstem Wege

die auswärtigen Zeitungsleser über alle Vorgänge der Tagesgeschichte zu unterrichten, ist nach langwierigen Bemühungen und unter Aufwendung der erheblichsten Geldopfer etc. durch einen ganz neuen Organismus der in Berlin erscheinenden „Tribüne“ gelungen.

Bereits seit dem 15. November wird den auswärtigen Abonnenten der „Tribüne“ zum größten Teil zu derselben Zeit als sie die inhaltlich sehr beschränkte Abend-Ausgabe einer Berliner Zeitung empfangen, die „vollständige“ (nicht getheilte) tägliche Nummer der „Tribüne“ zugestellt. Die selbst in einer Entfernung von 80 Meilen von der Hauptstadt wohnenden Abonnenten der „Tribüne“ sind über die Tagesvorgänge, speciell z. B. also auch über die in den gesetzgebenden Körperschaften, schon in den Morgen- und Vormittagsstunden am „nächsten Tage“ unterrichtet. Da die „Tribüne“ in Folge ihres neuen und eigentümlichen Organismus erst mehrere Stunden später als ein Abendblatt ihre Redaktion zu schließen braucht, so steht an

Schnelligkeit u. Uebersichtlichkeit d. Tagesmaterials

TRIBÜNE

allen übrigen Berliner Zeitungen weit voran.

Die „Tribüne“ mit der illustrierten humoristischen Gratisbeilage: „Berliner Wespens“ kostet pro Quartal 5,00 Mark und nehmen zu diesem Preise für beide Blätter Bestellungen entgegen:

Sämmtliche Postanstalten des deutschen Reichs.

NB. Für den Monat December apart kosten beide Blätter bei allen Postanstalten nur 1,77 M. und ist daher für diesen billigen Preis eine sehr geeignete Gelegenheit zum

Probe-Abonnement
 auf die „Tribüne“ gegeben.

Allen denen, welche in der gegenwärtigen ersten Zeit ihre Informationen aus einer Zeitung schöpfen wollen, die mit der liberalen Stimmung in unserm Volke in lebhaftester Wechselwirkung steht, empfehlen wir zum Abonnement die als energische und rücksichtslose **Vorkämpferin** für die **entschieden freirechtlichen** Bestrebungen seit nunmehr 26 Jahren bewährte,

täglich zweimal (Morgens u. Abends)
 erscheinende

Volks-Zeitung

mit der Gratisbeilage

Illustriertes Sonntagsblatt,

(begründet von Otto Koppius, herausgegeben von Franz Dunder)
 erscheint jeden Sonntag in 1 1/2 Bogen 4°.

Preis pro Quartal 4 Mk. 50 Pfg. Inserate die Zeile 40 Pfg.

Abonnements nehmen alle Postämter Deutschlands und Oesterreichs entgegen und wolle man dieselben möglichst bald aufgeben, um die Zeitung vom 1. Januar ab pünktlich zu erhalten.

Probe-Nummern der Volks-Zeitung mit Sonntagsblatt werden auf Verlangen franco überhandt durch die

Expedition der Volks-Zeitung,
 Berlin W., Charlottenstraße 28.

Volksgarten Kopperhörn.

Mittwoch, den 1. Weihnachtstag:

Grosses Concert

und

musikalische Abend-Unterhaltung

einer beliebten Gesellschaft, bestehend aus 5 Damen und 3 Herren, verbunden mit **Ballet**, ausgeführt vom dem Komiker und Ballettänzer **Ernst Wiebusch.**

Anfang 4 Uhr.

Entree 50 Pfa.

Kaiser-Saal.

Am 1. Weihnachtstage:

Grosses Fest-

CONCERT.

ausgeführt von der ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division unter Leitung ihres Capellmeisters **G. Latann.**

Der Saal ist mit tausenden von Lichtern prachtvoll illuminirt und mit Tannenbäumen geschmückt.

Anfang 5 Uhr.

Entree 50 Pfg.

Albert Thomas.

TIARKS WEINKELLER.

Restauration 1. Ranges.

Frische Austern, Karpfen blau u. polnisch, Gänse-, Hasen- und Entenbraten.

Billige feine Weine. — Gchte Biere.

Kaiser-Saal.

Am 2. Weihnachtstage:

Großer öffentlicher

Ball.

Der Saal ist prachtvoll decorirt.

Anfang 4 Uhr.

Albert Thomas.

Victoria-Hotel.

Am 2. Weihnachtstage:

Große

Vorstellung.

Anfang 7 Uhr.

Preise: Serr. h 1 Mk. 25 Pfg.
 Parterre 75 Pfg. Gallerie 50 Pfg.

Kinder die Hälfte

Es finden nur zwei Vorstellungen statt.

Näheres die Tages-Annoncen.



NEUBOURS

großartiges

Zaubertheater

Physik, Magik, Optik, Geister-Apparatur, Camera und Wandel-Diorama.

Langner's Restauration.

Kaiernenstraße Nr. 1.

Am 1. Weihnachtsfesttag

findet die Eröffnung meiner neu eingerichteten Restaurationsräume statt

Neues französisches Billard.

Ergebenst

C. Langner.

Zur Beförderung von Ballgästen stehen

Kutschwagen

billigst bereit bei

G. Schulze,

Moonstraße 77 im Deutschen Hause.

Gesucht.

Ein treues ordentliches Mädchen wird für einen kleinen Haushalt zum 1. Januar gesucht.

Bismarckstr. 30.

Mein Lager von Spiegeln,

sowie selbstverfertigten Möbeln halte bestens empfohlen.

W. Gathemann, Kopperhörn.